

Davies in England bezogen, der Hahn mit den Hennen nicht verwandt, ist elegant in allen seinen Bewegungen, hat superben Federglanz, Katam etc.), braune Leghorn, aus importirten Thieren von J. F. Kinney in Amerika und aus solchen von England gezüchtet, schwarze Italiener, Minorca und blaue Andalusier, alle von hervorragender Abstammung.

Wenn ich mir den wunderschönen Stamm Wyandotte erwarb, welchem auf der internationalen Federvieh-Ausstellung in Kopenhagen 1885 ein Ehrenpreis zuerkannt wurde und welcher sich später überaus schön entwickelt hat, so geschah dies meist nur aus Liebhaberei, da ich gar nicht erwartete, dass diese in Amerika vielgelobte neue Race ihrem Ruhme als Eierleger annähernd entsprechen würde.

Der feuchte, kalte Herbst und der andauernde strenge Winter mit häufigem stürmischem Wetter hat besonders unter meinem in offener Lage gehaltenen Geflügel, wie oben erwähnt, sehr fühlbar und ungünstig auf das Befinden desselben eingewirkt, aber doch sehr verschieden auf die verschiedenen Racen. Die spanischen Racen haben am meisten gelitten und nach diesen die Langshan, die doch für sehr abgehärtet gelten. Die Italiener und besonders die Plymouth-Rock haben sich sehr tapfer gehalten, aber doch weit über alle ragten die Wyandotte hervor. Regen und Sturm mussten im Herbst sehr wüthen, um sie von ihrem fleissigen Umherstreifen abzuhalten; und während die anderen Racen manchmal im strengen Winter mehr oder weniger gedrückt erschienen, waren die Wyandotte immer heiter und augenscheinlich unbekümmert um irgend welche Witterung.

Das Eierlegen verhält sich wie folgt: Zuerst fingen meine jungen braunen Leghorn zu legen an. Früh aus-

gebrütete Kücken legten schon, kaum 4 Monate alt, fleissig von Juli und August an, zu welcher Zeit auch sehr legefähige schwarze Italiener anfangen, sehr grosse Eier zu produciren, bis das schlechte Wetter im November dem Legen Einhalt that. Nach der Mauser fingen die Wyandotte im October, ein wenig später Plymouth-Rock zu legen an. Diese beiden Racen legten sehr fleissig, bis einige von den Plymouth-Rock im Monat Jänner Brütlust bekamen. Das Eierlegen sämmtlicher Racen hörte zur selbigen Zeit unter dem Einflusse des hartnäckigen Winters fast ganz auf. Nur die Wyandotte fuhren fort, fleissig zu legen, so dass sie eine Periode von 3 bis 4 Wochen hindurch im strengsten Winter fast die einzigen Leger waren.

Als ein Beispiel der ausserordentlichen Productivität meiner Hühner dieser Race kann ich das Wunder — möchte ich sagen — anführen, dass meine 3 Hennen am 12. März factisch 5 Eier legten, das heisst: die eine Henne legte ein sehr grosses zweidotteriges Ei und die andere ein Ei früh Morgens und wieder ein Ei spät Nachmittags, ehe sie zu Rüste ging. Diesen Tag mit berechnet, haben die nämlichen 3 Hennen während der neun Tage, vom 8. bis 16. März, 27 Eier gelegt. Dass alle Individuen dieser sehr prächtigen Race ein so hervorragendes Legevermögen wie die erwähnten 3 Hennen besitzen sollten, wäre vielleicht zu viel erwartet; sehr viel beruht ja auf der Abstammung. Wenn mit Obhut und Einsicht von nur guten und schönen Stammthieren gezüchtet wird, lässt es aber keinen Zweifel zu, dass die Wyandotte binnen kurzer Zeit in Europa wie schon in Amerika eine der populärsten und werthvollsten, wie schönsten Racen sein werden.

(Blätter für Geflügelzucht.)

Die Perlhühner.

Von Narcisse Masson.

(Fortsetzung und Schluss.)

Ich entlehne dem Herrn Vuillier folgende Belehrungen über das gemeine Perlhuhn, beziehungsweise über die Art und Weise, mit welcher es Maikäfer und Engerlinge zerstört.

Ich wohne, so sagt Herr A. Vuillier, seit 6 Jahren auf einem abgelegenen Gute, 1½ Kilometer weit von Quingey. Als ich mich dort ansässig machte, konnten wir kein einziges Gartenbeet umstürzen, ohne eine ungeheure Menge von Engerlingen und selbst Maikäfern im besten Zustande an das Tageslicht zu befördern; auch waren von ihnen meine ersten Culturen vollkommen verheert.

Ich hatte ein prachtvolles Erdbeerbeet pflanzen lassen, dessen Pflänzlinge aus dem Hause Vilmorin Andrieux in Paris stammten; es wurde schon das erste Jahr gänzlich zerstört, so dass ich mich entschloss, die Pflänzlinge im nächsten Herbst nach einem Garten in Quingey zu transportiren.

Meine Obstbäume waren zu jener Jahreszeit (nämlich Mai, Juni) von den Maikäfern, welche weder Blätter und Blüthen, noch das Obst selbst schonten, verheert. Ich suchte nun nach einem Mittel um mir diese unersättlichen Zerstörer vom Halse zu schaffen. Die Haushühner erzielten nur einen geringen Erfolg und es litten sowohl ihre Eier, als auch selbst ihr Fleisch bei dieser fanlen Nahrung. Doch war es nicht so mit den Perlhühnern

und ich sah öfter, wie die 7 Stück, die ich zu jener Zeit besessen, den Maikäfern im Fluge nachstellten.

Ich war nun bemüht, einige Bruten zu erhalten, so dass ich das folgende Jahr in der Lage war, mit 42 Perlhühnern in's Feld zu rücken. Ich that gut; denn ohne mein Kriegsvolk, so denke ich, würde meine Besetzung einer Devastation nicht entgangen sein.

Um ihren Verheerungen ein Ziel zu setzen, benahm ich mich folgendermassen:

Des Morgens von 5—8 Uhr machte ich täglich mit meinen 42 Kriegeren, die mir am Fusse folgten, eine Runde durch mein Landgut; ich schüttelte an jedem Baume, sei es an einem Pflaumen-, Kirsch-, Apfel-, Birn- oder Pfirsichbaum, und meine Kämpfer stritten um den Vorrath um die Wette. Ich bestätige, dass jedes Perlhuhn bei jedem Male mindestens je einen Liter davon aufnahm.

Jeden Abend, so sagt er, machte ich dieselbe Runde, die ich am nächsten Morgen wiederholte. Nach 8 Tagen war kein Maikäfer mehr in meiner Umgebung zu finden und um meine Hühner ihr gewohntes Mahl, auf das sie sich heiss hungrig losstürzten, auch weiterhin geniessen zu lassen, entschloss ich mich, sie in den Wald, welcher ungefähr 400 Meter von meiner Behausung entfernt liegt, zu führen. — und schüttelte dort jeden Tag die Bäume ab; die jungen Eichen, die Esche und Haselstaude etc. waren am stärksten befallen.

Seit jener Zeit habe ich die schönste Ernte der ganzen Gegend, und es gehört zur Seltenheit, dass zur Zeit des Pflügens einige Engerlinge gefunden werden.

Ich habe nun ein frisches Erdbeerbeet von 15 Meter Länge und 10 Meter Breite hergestellt, welches den schönsten Erfolg liefert, den man sich wünschen kann.

Zur Zeit des Pflügens lasse ich meine Perlhühner frei herum laufen und auf den Feldern fressen, welche frisch mit Roggen, Gerste und Weizen besäet sind, und meine Ernten sind viel schöner, als jene meiner Nachbarn.

Zur Heuschreckenzeit führe ich sie auf die Wiesen, wo sie in 14 Tagen diese Schmarotzer verschwinden lassen. Kurz — es bekämpft das Perlhuhn alle Insecten auf's Gründlichste und es wäre wünschenswerth, dass das allgemeine Interesse grösser sei, auf dass die guten Dienste, die sie leisten, bekannter würden.

Ich gehe weiter, sagt Herr A. Vuillier; ich behaupte, dass es wünschenswerth wäre, dass die Regierung die Sache in die Hand nehmen und jede Gemeinde verpflichten sollte, sich in den Ausnahm Jahren, welche eine Menge von Maikäfern, Raupen, Heuschrecken und Ameisen etc. erzeugen, einige Dutzend Perlhühner zur Vernichtung dieser *Melolontha vulgaris* zu verschaffen. Das Perlhuhn lässt sich eben so leicht erziehen, wie das Haushuhn, es

verursacht nicht so viel Unannehmlichkeiten, es scharrt nicht so sehr und besitzt sehr bemerkenswerthe Vortheile: die Eier schmecken feiner als die des Haushuhnes; es legt zum mindesten doppelt so viel als letzteres und das Fleisch ist in den Monaten Juni, Juli und August beinahe so geschätzt, als das des Fasans.

Es versteht sich von selbst, dass Insecten nicht ihre einzige Nahrung bilden dürfen; denn es würden in Folge dessen die Eier und das Fleisch auch leiden, obwohl weniger, als beim Haushuhn.

Die Gutsbesitzer, Meier, Züchter würden zu ihrem Vortheile denselben in ihrem Hühnerhofe einen grossen Platz einräumen und könnten mit ihrer Hilfe in einem Insectenjahre ohne Kostenaufwand und ohne Zeitaufwand alle jene Zerstörer vernichten, welche sie fortwährend berauben und selbst oft zu Grunde richten. — Wäre das nicht ein Fortschritt?

Auf meinem Gute habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Kirsch- und Pflaumenbäume von allen Bäumen am meisten von den Maikäfern zu leiden hatten. Selbst die Nussbäume blieben, obwohl die Blätter einen starken Geruch besitzen, von dem Frasse des Insectes nicht ausgeschlossen; im Walde befällt es mit Vorliebe junge Eichen und Haselnussstauden. Weshalb sollte man nicht das Perlhuhn als vernichtendes Werkzeug dieser Schmarotzer verwenden?

Notiz.

Erbeutung eines Löffelreihers, *Platalea leucorodia*, Linn., in Steiermark.

Zufolge gütiger Mittheilung des Herrn Ritter von Leuzendorf auf Schloss Grasnitz im Mürzthale, wurde in dessen Reviere am 15. Juni l. J. ein schönes Exemplar der obgenannten, bis dahin für Steiermark noch

nicht nachgewiesenen Art, auf einer Wiese in Deuchendorf bei Kapfenberg vom herrschaftlichen Revierjäger erlegt.

Die seltene Jagdbeute wurde von Herrn Präparator Pimper in Graz conservirt und befindet sich in der Sammlung des Herrn Ritter von Leuzendorf zu Schloss Grasnitz.

Schloss Pöls, 13. Juli 1886. Stefan Baron Washington.

**Reise-Programm für junge Tauben
der Brieftauben-Stationen des Ornithologischen Vereines in Wien.**

| Stationsort | Entfernung in Kilometer | Einsetzen der Tauben | Auflassen der Tauben |
|----------------|-------------------------|---------------------------------------|-------------------------------------|
| Jedlese | 6 | 7. August 1886 um 7 bis 8 Uhr Abends | 8. Aug. 1886 um 6 Uhr 40 M. Früh |
| Korneuburg | 16 | 14. August 1886 um 7 bis 8 Uhr Abends | 15. Aug. 1886 um 7 Uhr Früh |
| Stockerau | 25 | 21. August 1886 um 7 bis 8 Uhr Abends | 22. Aug. 1886 um 7 Uhr 20 M. Früh |
| Oberhollabrunn | 45 | 28. August 1886 um 7 bis 8 Uhr Abends | 29. Aug. 1886 um 8 Uhr 50 M. Früh |
| Zellerndorf | 62 | 4. Sept. 1886 um 7 bis 8 Uhr Abends | 5. Sept. 1886 um 9 Uhr 40 M. Vorm. |
| Znaim | 75 | 7. Sept. 1886 um 7 bis 8 Uhr Abends | 8. Sept. 1886 um 10 Uhr 30 M. Vorm. |

Die Abstempelung findet am Taubenstande, II., Kronprinz Rudolfstrasse Nr. 26 statt.

Vereinsangelegenheiten.

Herr August von Pelzeln, Custos am k. k. Hofmuseum und Vicepräsident unseres Vereines, wurde von der zoologischen Gesellschaft in London in der Sitzung vom 22. Juli a. c. zu ihrem correspondirenden Mitgliede gewählt.

Die Trainirungen unserer alten Brieftauben sind auf der nördlichen Tour bis Brannowitz (Mähren) und auf der südlichen bis Mürzzuschlag durchgeführt und keine nennenswerthen Verluste vorgekommen. Von den drei

noch von dem am 14. Juni stattgehabten Feldsberger Fluge bisher abgängig gewesenen Brieftauben ist die Taube Nr. 16 am 18. Juli nach fünfwochentlichem Vagabundiren ganz wohl erhalten in den heimatlichen Schlag zurückgekehrt und hat nachstehende, wohl sehr verspätete Depesche mitgebracht: „Die Sängler des „Arminius“ sind entzückt über den ausserordentlich liebenswürdigen Empfang, der ihnen von Seite der Feldsberger Sängler sowie von den „schönen Damen daselbst bereitet wurde.“

„Feldsberg, am 14. Juni 1886. 10 Uhr Vormittags.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Masson Narcisse

Artikel/Article: [Die Perlhühner. \(Fortsetzung und Schluss.\) 214-215](#)